

# Impulse zum Älterwerden

Vier Redner hinterfragen Gesellschaftsprinzip des Leistungsgedankens

DORSTEN. „Nehmen Sie einen Impuls aus dem heutigen Abend mit“, legt Susanne Schönrock-Klenner den 80 Gästen der 2. Salongespräche im Alten Rathaus am Donnerstagabend bei der Begrüßung ans Herz.

Und Impulse gibt es in den kommenden zwei Stunden rund um das Thema „von der Kunst, sinnvoll älter zu werden“ reichlich. Vier interessante Redner hat Schönrock-Klenner eingeladen, jeder bietet einen Einblick in seine persönliche Lebensstruktur im Alter, gibt individuelle Gedankenanstöße. Professor Dr. Erhard Meyer-Galow als Ex-Manager aus der deutschen Wirtschaft hat seinen Lebensweg durch die Hinwendung zum Zen-Buddhismus gefunden. „Innen muss etwas wachsen, damit wir dem Druck von außen standhalten“. Der 71-Jährige unterscheidet zwischen Glück und Glückseligkeit, das Dasein muss „weg vom beschränkten Aquarium im großen Ozean aufgehen“. Mehr Praxisnähe vermittelt Brigitta Schröder. Die 78-jährige Diakonissin aus Essen mahnt an, die „Fehlerkultur“ der westlichen Welt zu verlassen.

Höhere Ebene erreicht

„Bei einem alten Menschen richtet sich hier das Augenmerk als erstes darauf, was er nicht mehr kann“. Ihr Buch „Blickrichtungswechsel“ ist aber untertitelt „Lernen mit und von Menschen mit Demenz“. Denn „in Afrika wird der alte Mann, der geistig nicht mehr ganz bei uns ist als Halbgott gesehen, jemand, der schon eine höhere Ebene erreicht hat. Auch im Fernen Osten beschreibt man die Lebenskurve zum Ende als steigend“. Schröder selber schätzt am Alter, dass sie „Narrenfreiheit“ hat. „Ich muss nichts mehr müssen“ ist das positive Resumé der engagierten Ordensschwester. Diesem Konzept stimmt auch Ursel Kipp zu. Die 75-jährige Lehrerin ist nur beruflich im Ruhestand. Sie erzählt in ih-



Graf Hotte Schröder (l.) heizte mit Rock-Musik zum Mitsingen ein. Einige Besucher fanden es jedoch befremdlich und zu laut. Professor Dr. Erhard Meyer-Galow (r.) veranschaulichte sein Lebenskonzept  
RN-Foto Seppi

rer schwungvollen Art über die vielfältigen und intensiven Beschäftigungen, Projektchor „Silver Singers“ und Kunstverein sind zwei Beispiele. „Bei der schweren Gartenarbeit hingegen lasse ich mir helfen, warum auch nicht!“

Susanne Schönrock-Klenner zeigt an diesem Abend ihren Gästen, dass es gut ist, kreativ

und selbstbestimmt älter zu werden. Eingeladen hat sie dazu auch einen Referenten aus Wanne-Eickel, der selbst erst 51-jährig ist. Graf Hotte Schröder ist Musiker, weist aber einen von vier Ausbildungen und zahlreichen Umbrüchen bestimmten Lebenslauf auf. Selbstbestimmung fängt eben nicht erst im Alter an. sep



Im Bild (hinten, v.l.): Professor Dr. Erhard Meyer-Galow, Ursel Kipp, Graf Hotte Schröder, (vorne, v.l.) Brigitta Schröder und Susanne Schönrock-Klenner.  
RN-Foto Seppi